

**25 Jahre Gleichstellungsstelle der Evangelischen Kirche der Pfalz
3. September 2020, 18 bis 20.30 Uhr, Martin Butzer Haus
Liturgischer Einstieg**

Amuse Gueule Jazzcombo: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus
56: Ich sing dir mein Lied

Votum: Wir sind hier versammelt im Namen Gottes.
Gott ist die Kraft, der wir unser Leben verdanken.
Jesus Christus hat Menschen die Hoffnung gemacht, dass Fülle,
Leben und gute Beziehungen möglich sind.
In Gottes Geist finden wir Mut, über uns hinaus zu wachsen. Amen.

Psalm

Ich bin vergnügt, erlöst, befreit.
Gott nahm in seine Hände meine Zeit,
mein Fühlen, Denken, Hören, Sagen,
mein Triumphieren und Verzagen,
das Elend und die Zärtlichkeit.
Was macht, dass ich so fröhlich bin
im meinem kleinen Reich?
Ich sing und tanze her und hin
vom Kindbett bis zur Leich.
Was macht dass ich so furchtlos bin
an vielen dunklen Tagen?
Es kommt ein Geist in meinen Sinn,
will mich durchs Leben tragen.
Was macht, dass ich so unbeschwert
und mich kein Trübsinn hält?
Weil mich mein Gott das Lachen lehrt
wohl über alle Welt. *Hanns Dieter Hüsch*

Kurze Ansprache

Amuse Gueule Jazzcombo: Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus
93: Wo Menschen sich vergessen

Dank und Fürbittengebet: Lasst uns beten:

Annette: Danke, Gott, für das Miteinander in mehr als 25 Jahren und für
den heutigen Tag. Wir danken dir für alle Frauen und Männer, die seit der
ökumenischen Dekade 1988 den Weg mitgegangen sind.
Danke für alle Menschen im Landeskirchenrat, die mit
Organisationsgeschick, Sekretariatsaufgaben, Vermittlungskünsten und
vielmehr hilfreich zur Seite standen. Danke an die Juristinnen und
Juristen, dass es eine „Ordnung für Gleichstellung“ gibt und die Stelle im
landeskirchlichen Stellenplan verankert ist. Wir bitten dich, Gott, für alle,
die an der Zukunft der Kirche arbeiten. Schenke ihnen einen klaren
Verstand, prophetische Kraft und ein gutes Augenmaß für ihre Arbeit.

Bettina: Danke, Gott, für die guten Erfahrungen der vergangenen 25 Jahre,
für Gemeinschaft mit den kirchlichen Partnerinnen und Partnern in der
Nähe und Ferne, mit den kommunalen Frauen und Männern, mit den
autonomen Frauen. Wir danken für Alltagserfahrungen und Feste, für alles,
was uns überraschend geschenkt wurde und uns stärkte. Danke für alle
Eigenarten und Begabungen, für das gegenseitige Verstehen und die
Solidarität untereinander. Danke Gott für die Geduld miteinander, für
Neuanfänge und für die Kraft, das los zu lassen, was nicht gelungen ist.
Wir bitten dich, guter Gott, gib, dass weiterhin Menschen sich in den Dienst
für das Gleichstellungsanliegen in unserer Kirche stellen lassen. Schenke
weiterhin neue Anfänge und Einsichten, die weiterführen.

Gerd: Gott, du Quelle unserer Lebenskraft, danke für alle Menschen im
Gleichstellungsbeirat, in den Presbyterien, den Bezirkssynoden, in der
Landessynode, in den Werken und Diensten, die mit Beharrlichkeit, mit
guten Ideen und Esprit geholfen haben, dass wir heute feiern können.
Wir bitten dich: erfülle uns mit der Kraft deines Geistes, dass wir einander
stärken und zur Entfaltung bringen, was du in uns hineingelegt hast. Lass
uns Bewährtes bewahren und schenke uns Mut und Phantasie für neue
Ideen und Wege. Komm mit deiner Weite in unsere Enge. Schenke uns
Liebe und Phantasie für alles, was ansteht und lass uns dabei nicht mit
schnellen Kompromissen zufrieden sein. Schenke uns Kraft und Ausdauer
für ein mutiges Leben, das deinen Spuren nachgeht.

Claudia: Guter Gott, wir danken dir für die Hoffnung auf morgen, die vor der Zukunft keine Angst hat und sich vor dem Tod nicht zu fürchten braucht: weil ein Licht brennt über den Horizont dieser Welt hinaus. Wir denken besonders an unsere Freundin und Kollegin Petra Vollweiler Freyer, die so wichtig war für diese Stelle und leider viel zu früh gestorben ist. Sie ist uns auch jetzt nahe in unseren Gedanken und in unseren Herzen. Wir bitten dich, guter Gott, sei du bei ihrer Familie, und lass uns alle glauben, dass Jesus Christus den Tod überwunden hat und uns dereinst wieder zusammenführen wird. Bis dahin lass uns zuversichtlich und hoffnungsvoll leben.

Miteinander und füreinander beten wir, wie Jesus uns zu beten gelehrt hat: Vater unser

Vater unser

Segen

Amuse Gueule Jazzcombo: EG 171 Bewahre uns, Gott **oder:** EG 172
Komm, Herr, segne uns

Liebe Weggefährtinnen und liebe Weggefährten, liebe Gäste,
25 Jahre. Wir feiern heute sozusagen die Silberhochzeit zwischen der Gleichstellungsstelle und der Evangelischen Kirche der Pfalz. Ich möchte ein wenig davon erzählen:

Die beiden lernen sich 1988 kennen angesichts der Ökumenischen Dekade „Solidarität der Kirchen mit den Frauen“. Man liebäugelt miteinander und überlegt, ob es weitergeht. Angeregt durch die EKD-Synode in Bad Krotzingen „Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“ stellt die Novembersynode 1989 den Antrag, die Stelle einer Frauenbeauftragten zu errichten und zwei Jahre später startet die Projektgruppe „Frauen in der Kirche“ mit 27 Frauen aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der Kirche. Die Verlobungszeit beginnt.

1994 wird das Heft zur „Erneuernten Gemeinschaft von Frauen und Männern in der Kirche“ vorgelegt, das die Grundlage für die Maisynode im gleichen Jahr bildet. Ein gutes halbes Jahr später am 1. Januar 1995 tritt die Ordnung der Gleichstellungsstelle in Kraft und die Hochzeit wird geplant. Am 1. August findet die standesamtliche Trauung statt und die Gleichstellungsstelle der Evangelischen Kirche der Pfalz nimmt ihre Arbeit auf. Knapp ein halbes Jahr später am 21. Januar 1996 folgt die kirchliche Trauung bzw. der Einführungsgottesdienst in der Gedächtniskirche, bei der Petra Vollweiler-Freyer und Bettina Wilhelm die Dialogpredigt halten und Kirchenpräsident Schramm die Liturgie übernimmt.

Seither sind 25 Jahre vergangen, kaum zu glauben. Da sind zunächst die Aufbaujahre, in denen ganz viel geschieht. Die Wohnung wird eingerichtet, zunächst sind die Frauen im Blick, juristische Fragen und Grundlagen.

Kinder werden geboren und wachsen heran. Mit einigen ist die Erziehung leichter, mit anderen problematischer. Einige bleiben in der Nähe, andere gehen eigene selbstständige Wege. Neue Themen kommen in den Blick und Kursänderungen oder -korrekturen werden vorgenommen, die Männer kommen verstärkt mit ins Boot und bereichern die Diskussion.

Wir alle sind ganz unterschiedlich mit der Gleichstellungsstelle verbunden, jede und jeder von uns ist ein Stück des Lebensweges mit ihr gemeinsam gegangen. Neben der Freude über das Erreichte und den damit verbundenen Status spielen auch unterschiedliche Mischungen aus Wehmut und Dankbarkeit im Blick auf die vergangenen Jahre eine Rolle. Nach 25 Jahren sind wir in der Lage, den Blick gleichermaßen zurück und nach vorne zu richten. Dankbarkeit für das Vergangene, Traurigkeit und Schmerz über den zu frühen Tod von Petra Vollweiler-Freyer, Bedauern über Gescheitertes, Genuss des Gegenwärtigen, vielleicht auch die Wahrnehmung von Ungenießbaren und ein möglicherweise neuer, gleichzeitig ernsthafter und gelassener Blick in die Zukunft bewegen viele angesichts dieses Jubiläums. 25 Jahre Erinnerung. Dazu habe ich eine Korbschale mit verschiedenen Erinnerungssymbolen mitgebracht:

Zunächst ist da **Brot**, bzw. Brotchips wegen der Haltbarkeit. Brot ist ein alltägliches Grundnahrungsmittel, das Lebens notwendig ist. Die Gleichstellungsstelle brauchte nie zu hungern, es waren die Grundmittel vorhanden, das ist nicht selbstverständlich. Wir danken also dafür, dass wir in diesem Teil der Welt leben, in der Evangelischen Kirche der Pfalz zu Hause sind und alles Notwendige hatten und haben.

Der **Wein** erinnert daran, dass es nicht nur Arbeit und Alltag gegeben hat in diesen Jahren, sondern dass auch Feste gefeiert wurden. Wäre das nicht so gewesen, wäre der gemeinsame Weg manchmal zu ermüdend und beschwerlich gewesen. Brot und Wein stehen auch für das Abendmahl und für Schuld, Sündenbekenntnis und Vergebung.

Eine **Rose** liegt in dem Korb. Sie steht für Wertschätzung und liebevolle Zuwendung, für alles, was uns überraschend geschenkt wurde wie z.B. die eine oder andere Unterstützung von Menschen, von denen man sie gar nicht erwartet hätte.

Es gab auch Süßes wie diese **Schokolade**, freundliche Worte, die das Leben leichter gemacht und beflügelt haben.

Die **Zitrone** steht für alles Saure. Manchmal waren wir richtig sauer, wenn man uns bewusst missverstehen wollte, und hin und wieder ist uns etwas sauer aufgestoßen. Dennoch hat das Saure mit dafür mitgesorgt hat, dass es niemals langweilig wurde.

Es gab auch Herausforderungen und Probleme, mit denen nicht unbedingt zu rechnen war. Diese **Nüsse** erinnern daran, dass es auch immer einige harte Nüsse zu knacken gab.

Die **Zwiebel** mit ihren sieben Häuten steht für all die Tränen, die wir geweint haben aus Trauer, Schmerz oder Wut. Tränen können signalisieren: Halt, nicht weiter! Sie reinigen jedoch auch die Augen und die Seele und sind Ströme lebendigen Wassers.

Ihr seid das Salz der Erde, ihr seid das Licht der Welt, hat Jesus gesagt. Das ist keine Aufforderung, sondern eine Feststellung. Ihr seid es. Nehmt das ernst und macht etwas daraus.

Dafür steht das Salz. Eine Prise **Salz** für die Suppe, einen Teelöffel für den Brotteig. Mehr wäre schon versalzen. Rausortieren aus dem fertigen Brot oder der dampfenden Suppe können wir das Salz nicht, denn Salz geht im Ganzen auf und verleiht ihm Geschmack. Hoffentlich gilt das auch in Zukunft für die Gleichstellungsstelle.

Als letztes ist eine **Kerze** in diesem Korb. Schon ihr Schein oder die Leuchte des Handydisplays reichen aus, um im Keller, in dem mal wieder das Licht ausgefallen ist, nicht vor Angst zu vergehen. Ohne Licht sieht alles ganz anders aus, beziehungsweise sieht man gar nichts.

Jesus Christus sagt im 8. Kapitel des Johannesevangeliums (Joh. 8, 12) in der Übersetzung der Bibel in gerechter Sprache: **Ich bin das Licht der Welt; alle, die mir folgen, werden nicht mehr in der Finsternis umherirren, sondern das Licht des Lebens haben.**

Mit Gottes Begleitung, Jesu Licht und der heiligen Geistkraft waren und sind wir unterwegs. Möge dieses Licht uns auch weiterhin den Weg weisen. Amen.

Als Stärkung, als Wegzehrung und als Hoffnungszeichen für die Zukunft möchte ich diese Korbschale an Annette Heinemeyer weitergeben.